

Sodann wurden eine Anzahl möglichst frischer Puppen von *Saturnia pyri*, *spini* und *pavonia* 10 bis 15 Mal je 6—10 Stunden bei Frost exponirt. Hierauf verblieben sie bis Ende Oktober im Eiskasten bei einer Temperatur von 6—8° C. Der Frost hatte bei ihnen offenbar nicht dieselbe Wirkung auszuüben vermocht als bei *D. pudibunda*; denn es schlüpfte im November kein einziger Falter, trotzdem die Cocons im warmen Zimmer standen. Seit Dezember liegen sie im Freien in der Ueberwinterung und werden wahrscheinlich im Frühjahr 1899 auskommen. Ueber das Kleid dieser Falter, sowie über die Ergebnisse meiner Experimente im Jahre 1899 werde ich s. Z. an dieser Stelle Bericht erstatten.

Kleinere Streifzüge im Jouxthal 1898.

Von *Eric Mory*.

(Fortsetzung.)

Beim Eintritt in ein Torfmoor, z. B. dem bei Sentier, ist dem Beobachter fast alles neu. Der Boden gibt bei jedem Schritte nach. Er ist dicht mit Sphagnaceen, Moospolstern bedeckt, welche die vorhin erwähnte bunte Fläche des Moores zusammensetzen. Die kleineren Erhöhungen desselben, auf denen die Moose nicht mehr genügend Feuchtigkeit saugen können, ziert ein dichtes Gestrüpp von Heidel- und Preiselbeeren (*Vitis idaeae*, *myrtillus*, *uliginosum*). Am Fusse der Polster, die von niedrigen Wasserrinnen umgeben sind, wachsen ausser dem Moose verschiedene Droseraarten, die *Andromeda*, der *Oxycoccus*, die *Pinguicula vulgaris*, das Studentenröschen, *Parnassia*. Wo zahlreiche Wasserrinnen und Löcher, nur wenige Centimeter tief, das Moor durchziehen, dort verschwinden die *Vaccinien* ganz und auch die Moose teilweise. Dafür erheben sich zahllose kleine Büschel eines *Scirpus* aus dem Sumpfwasser. Während hier das Tierleben ein relativ geringes ist, ist es um so mannigfaltiger im Gebiet der Moose und *Vaccinien*, wo auch die Kiefern stehen. Der wasserreichere Teil ist fast ganz baumlos. Im Torfmoor von Sentier fallen von Insekten vor allem die Libellen in's Auge. Je nach der Sommerzeit schwirren da die Libellularten oder rucken die *Cordulien* oder sausen die *Aeschnien*. Das sind die hauptsächlichsten Gattungen, deren Vertreter das Torfmoor beleben. Am Rande desselben, wo es in die ausgedehnten Sumpfwiesen

übergeht, kommt dazu eine Anzahl von Lestes- und Agrionarten.*)

So viele Libellen es im soeben besprochenen Teil des Moores gibt, so wenig weist die Partie auf, die teils wegen ihrer etwas höhern Lage, teils wegen der vielen tiefen für die Torfgewinnung angelegten Wasserrinnen, den Sommer über an der Oberfläche beinahe ausgetrocknet ist, und deren Charakter dem einer Heide ähnelt. Weithin bedeckt die Calluna wie ein bunter Teppich den Boden. Aus diesem ragen die *Epilobien* und die *Spiraeen* hoch empor. Den Rand des Moores bildet ein Gürtel von Birken und Kiefern, in welchem sich seltener eine Weide oder Espe bemerklich macht.

Während hier, wie gesagt, die Libellen spärlich sind, treten umso mehr die Schmetterlinge und Käfer und das Heer der Hummeln und Fliegen in den Vordergrund. So stürzen beim Nahen die häufigen *Nem. plantaginis* davon, unter welchen sich auch *v. hospita* und *v. matronalis* befinden. Alle Stücke dieser Art, sowie die Varietäten sind merklich grösser als die der Alpen. Erwähnt sei aus dem Torfmoor eine Varietät mit äusserst wenig Schwarz.

Von Spinnern gibt es noch *B. quercus*, von Eulen *A. strigula*, *P. gamma*, von Spannern *Cabera exanthemaria* und *Odezia atrata*. Des Abends mag man im Moor *Hepialus humuli* fliegen sehen, an Gräsern sitzt die niedliche *Epichnopteryx pulla*.

In der Sonne wiegen sich *E. hyperanthus*, *C. iphis*, *pamphilus* mit *v. lyllus*, *L. semiargus*, *astrarche* und *P. hippothoe*. Dass *C. palaeno* nicht fehlt, braucht kaum gesagt zu werden, doch ist er gar nicht so häufig.

Zahlreicher sind die Käfer vertreten. Da sind es vor allem die *Elateriden*, *Telephoriden* und *Chrysomeliden*. Erstere bevorzugen die Birken, die Weichhäuter die Kiefern und letztere die Weiden und auch die Birken.

Die Springkäfer gehören den Gattungen *Elater* und *Athous* mit je 3, *Ludius* und *Agriotus* mit je 4 Arten an. Von den Kiefern erhält man bei jedem Schlag eine Menge *Telephoriden* in etwa 5 Spezies, ferner auf denselben und andern Gewächsen die gewöhnlichen Arten von *Malachius*, *Zeugophora*, *Cryp-*

*) Die Liste der Libellen des Torfmoores von Sentier, sowie des ganzen Jouxtales vide in meinem Aufsatz: Beiträge zur Odonatenfauna des Jouxtales (Mitteilungen der Schweiz. Entom. Gesellsch. Vol. X Heft 5).

tocephalus, Gastrophysa, Lina, Agelastica, Luperus (viridipennis und longicornis, der letztere nach Dr. Stierlin nur vom St. Bernhard bekannt) Hydrothassa und Phyllodecta, nebst Leptura, Nacerdes, Oedemera, Cicindela, Serica und Saperda.

Noch eine ganze Anzahl anderer Gattungen meist kleiner Rüssel- und Blattkäfer, kann beim Klopfen namentlich der Weiden erhalten werden. Ein Sammler, der nur allein auf die Käfer reflektirt, wird sicherlich eine reiche Ausbeute aus diesem Moore, wie aus dem Tale überhaupt, mit nach Hause bringen. Verfolgt man immerfort den Rand des Moores, so stösst man schliesslich auf einige Tümpel, welche in manchen Beziehungen interessant sind. Es sei erwähnt, dass hier die Stelle ist, die von fast allen Libellen der Umgebung aufgesucht wird. Ebenda blühen alle Torf- und Sumpfpflanzen in Menge. Ausser den schon genannten findet man unter andern Orchideen *O. Traunsteineri*, sowie den prächtigen, gerade wie eine Gartenelke aussehenden *Dianthus superbus* und eine für den Lepidopterologen interessante Art, das *Comorum palustre*. Auf seinen carminroten Blüten sitzen nämlich dichtgedrängt, oft zu sechsen und mehr, *Mel. dictynna*, *Arg. selene*, doch am meisten ist *A. pales* mit var. *arsilache* vertreten. Ich hatte nun das Glück, zwei auffällende Aberrationen dieser Art zu fangen, deren Beschreibung ich hier wiedergebe.*)

Argynnis pales ab. Gefangen den 27. VII 98. ♂. Vorderflügel: Die schwarzen hinter dem Mondfleck auf dem Querast liegenden Flecke sind so verblasst, dass der Mondfleck mit dem Innenrande annähernd eine schwarze Querlinie von der Mitte des Vorderrandes nach $\frac{2}{3}$ des Innenrandes bildet. Auch die schwarze Querlinie vor dem Mondfleck ist undeutlich. Auf der Unterseite ist die schwarze Zeichnung sehr abgeschwächt. Hinterflügel: Auf der Oberseite verbreitet sich die schwarze Färbung weiter als gewöhnlich; die Spiegel sind oval, der Saum bis an die Halbmondstreifen schwarz. Die ganze Unterseite ist mit Silberschuppen übergossen, so dass die Grundfarbe nur schwach durchscheint. Die Randmonde und Spiegel sind zu langen Silberstreifen zusammengelassen, welche den grossen, von der Wurzel ausgesandten Silberflecken so nahe treten, dass dadurch die Flügelfläche in drei gleich breite Felder

geteilt wird. Auch der Lichtstreif ist am Vorderrande mit Silberschuppen bedeckt.

Arg. pales v. *arsilache*, *aberrative* Form. Gefangen den 27. VII 98 ♂. Der Vorderflügel ist auf der Oberseite von der Wurzel bis an den hintern Querstreifen schwarz und am Vorderrand rostgelb. Der Saum besteht aus länglichen schwarzen Flecken und die Randflecken sind oval, so dass vor dem schwarzen Saum ovale, schwarzgefüllte, rostrote Flecken zu stehen kommen. Auf der Unterseite ist die Zeichnung sehr scharf markirt und weist ausserdem viele schwarze Schuppen in der Grundfarbe auf. Hinterflügel schwarz bis an den Saum, wo sich kleine gelbe Flecken zeigen. Auf der Unterseite ist die Zeichnung dunkler als gewöhnlich und weist etwas grössere Randmonde, besonders in Zelle 4 auf.

Kehren wir nach dieser Beschreibung an den Fundort ihres Gegenstandes zurück, so finden wir von Schmetterlingen noch *J. chrysocephala* und *Acidalia ochrata*. Auf dem Riedgras sitzt *Donacia impressa*. Mehr Angehörige dieser Gattung leben an der Orbe. Ihre Ufer werden von prächtigen Sumpfwiesen eingefasst, welche, je mehr man sich dem Ausfluss des Wassers in den See nähert, um so ergiebiger an Donacien wie überhaupt an Sumpfkäfern werden.

An und in den Gräben und Wasserläufen, welche die Wiesen durchkreuzen, entwickelt sich ein ausserordentlich reges Leben. Das Wasser wird umbordet von einem dichten Gürtel eines niedern *Juncus*, über den man bequem wegsehen kann. Hier finden sich neben einer Unzahl kleinerer Wasserkäfer hie und da ein *Dytiscus marginalis*, *Acilius sulcatus* oder der gewöhnliche *Hybius*. Oben auf dem Wasser liegen die ovalen *Potamogeton*blätter, welche den kleinern Libellen, den *Agrionen* und *Lestes*, sowie der blauen resp. braunen *Calopteryx* als Ruheplätze dienen. Ausserdem beherbergt die Pflanze *Donacia semicuprea*, die bekanntlich dadurch interessant ist, dass sie bei dem geringsten Anzeichen von Gefahr unter dem Blatt, d. h. im Wasser verschwindet, wo sie in der sie umhüllenden Blase eine lange Zeit versteckt bleiben kann. Auf dem genannten *Juncus* leben ferner die farbenprächtige *D. dentipes* nebst *thassalina*.

Beim Verfolgen des Orbeufers gegen den See hin kommt man immer mehr auf sumpfigen Boden, der zuletzt völlig ungangbar wird. Hier und auch an vielen andern Stellen des Flusslaufes fliegen die unzähligen *C. virgo*. Im Schilf und sonstigen Sumpfgas sitzen Scharen von Ephemeren und Phryga-

*) Die beiden Tiere wurden an der letzten Jahresversammlung der Schweiz. Entom. Ges. vorgezeigt und besonders die dunkle Form als eine interessante bezeichnet.

niden.*) Drückt man das Schilf auseinander, so sieht man Dutzende von Bembidien, Anchomenen, Pterostichen und Chlaenien vorbeihuschen, sowie nicht selten die sonderbare Loricera.

Um von der Orbe an den See gelangen zu können, verlässt man den Fluss und geht schräg über die Sumpfwiesen, die hier noch gangbar sind, hinüber. Auf diese Weise kommt man leicht an das sandige Seeufer und kann bequem an das Wasser herantreten. Von hier überblickt das Auge den See in seiner ganzen Länge und ruht mit Wohlgefallen auf dem idyllischen Bild.

Was nun hier am Seeufer besonders auffällt, sind die sehr deutlichen weissen Strandlinien, von denen eine ganze Anzahl in grösserem oder geringerem Abstand von einander dem Ufer entlang streichen. Die weisse Farbe verdanken sie einer Unzahl von Schneckengehäusen und Muschelschalen, die bei höherem See stand angeschwemmt und in der Sonne gebleicht wurden. Zum Teil sind es Wasserbewohner, ich erwähne nur die interessantesten: *Succ. Pfeifferi*, *Limn. ovata*, *truncatula*, *Plan. carinatus*, *rotundatus*, *contortus*, *Sphaerium corneum*, *Pisid. fossarinum* und das winzige *milium*, sowie *Valvata alpestris*. Erwähnenswert ist, dass diese Schalen eine aussergewöhnliche Variabilität zeigen, in Form und Grösse, obwol die Tiere alle an demselben Platze gelebt haben müssen. So besitze ich von da eine lange Formenreihe von *L. ovata*, wie von *Valvata alpestris*.**)

Im Frühjahr gibt es oft im Orbegebiet Hochwasser und Ueberschwemmungen sind nicht selten. Dieser Umstand erklärt das häufige Vorkommen von Landschnecken in den Strandlinien, z. B. von *Fruticieola hispida*, *Tachaea silvatica*, *Clausilia laminata*, *Pomatias 7-spiralis* etc. etc.

Nach diesem Rundgang durch das Moor- und Sumpfgebiet um Sentier möge mir der Leser auf einer Tour nach dem Mont Tendre, der höchsten Erhebung des Schweizer Jura, folgen (Mont Tendre 1680 m, Dôle 1678 m).

An der rechten Talseite führt, dem Dorfe gegenüber, der Weg, ziemlich stark steigend, zuerst durch

*) Liste der von mir gefangenen Ephem. und Phrygan. vide die Notiz von Hrn. Dr. Ris, Mitteil. der Schweiz. Ent. Gesellschaft. Vol. X, Heft 5.

**) Durch die Freundlichkeit Hrn. Geyers in Backnang wurde ich über diese Art aufgeklärt. Ich fand eine Unmasse grösster bis kleinster Valvaten, die ich vier Arten zuteilte, nicht so sehr wegen ihrer Grösse, als der verschiedenen Formen zufolge. Herr Geyer hält die kleinern und breiteren für jüngere, die grösseren, höheren und schlankeren für die älteren Stücke von *alpestris*.

Wiesen, dann durch Weideland. Hier erhebt sich mannshoch die gelbe Bergenziane und aus dem Graseschauen hervor die kleinen purpurnen bis blauen *campestris*, sowie die duftende *nigritella*, eine auf allen Alpen wachsende Pflanze. An kleine aus dem Boden ragende Felsstücke schmiegen sich die stuppigen Wachholderbüsche; oben auf den ersteren wachsen ganze Polster von blauen Glockenblumen (*pusilla* und *rhomboidalis*), unterbrochen von silbernen Teppichen der *Alpenalchemilla*. Obwol man hier mit Recht Schmetterlinge erwarten dürfte, zeigen sich doch bloss zwei überall commune *Lycaenen*, *icarus* und *semiargus*.

Indem der Wanderer das mehr und mehr sich ausbreitende Bild des unter ihm liegenden Jouxtales bewundert, umfängt ihn lichter Tannenwald. Oft werden kleinere darin liegende inselförmige Stücke von Weideland überschritten, nach und nach wird der Pfad weniger steil und schliesslich ist er beinahe horizontal. Infolge dessen ist der Boden genügend von Wasser durchtränkt, um diejenigen Pflanzen, welche nasse Alpweiden und Bergwälder bewohnen, zu beherbergen. So blühen da *Homogyne alpina*, *Bellidiastrum Michellii*, *Melamp. silvaticum*, der *Adenostyles*, *Centaurea montana*, *Saxif. rotundifolia*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Dent. pinnata*, *Veratr. album*, alles ächte Alpenpflanzen. Bei allem floristischen Ueberfluss lässt sich von Schmetterlingen, eine *bryoniae* ausgenommen, leider nichts blicken; vielleicht ist das sehr schwüle Wetter daran schuld.

Endlich hebt sich der Weg wieder und man tritt aus dem Wald heraus, um in nicht allzu grosser Entfernung das Ziel des Tages, den breiten Mont Tendre mit seinen drei wenig abgesetzten Spitzen, vor sich zu sehen. Bis zu diesen erstrecken sich ausgedehnte Alpweiden, welche mit ihrem weichen Grasteppich den Marsch sehr angenehm gestalten. Etwa 20 Minuten unterhalb des Gipfels fliegen an einigen kleineren Felsen *E. adyde* und *Syr. serratulae*, also wieder nichts von Interesse. Etwas weiter oben wachsen als einzige höhere Kräuter *Aconitum napellus* und *Lycocetinum*, sowie beinahe auf der Spitze *Camp. thyrsioidea*, *Prim. farinosa*, *Listera ovata*, sowie das hochalpine *Erigeron alpinus*.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr G. C. Krüger, Zoologe, Berlin, z. Z. auf Reisen.

Herr R. Friedländer & Sohn, Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Mory Eugen

Artikel/Article: [Kleinere Streifzüge im Jouxthal 1898. 67-69](#)